

Zur Teilnahme am allgemeinbildenden Programm
der City-VHS Mitte

PARTIZIPATION VON MIGRANT(INN)EN

Angela Pawlik

Die Volkshochschule als bekannteste Erwachsenenbildungs-Institution Deutschlands ist ein prominenter Ort, an dem sich öffentliches Leben herstellt und Integration stattfinden könnte. Aber wird er von Migrant(inn)en aufgesucht? Die Autorin hat dies für die City-VHS Mitte von Berlin untersucht.

In der vorgestellten Erhebung geht es um den Zusammenhang zwischen Integration und Teilnahme an den Weiterbildungsangeboten einer VHS als einem Ausschnitt öffentlichen Lebens. Wenn Integration erfolgreich verlief, müssten Migrant(inn)en Weiterbildungskommunikation gerade auch außerhalb von Deutschkursen und solchen zum Nachholen eines Schulabschlusses als Teil ihres Alltags begreifen können.

Mittels eines Fragebogens mit ausschließlich geschlossenen Fragen untersuchte ich, ob, in welchem Umfang und aufgrund welcher Motivation Migrant(inn)en am *allgemeinbildenden* Weiterbildungsprogramm der City-Volkshochschule Mitte von Berlin teilnehmen. Weist die Gruppe der Migrant(inn)en, so vorhanden, ein ähnliches Profil auf wie die deutschen Teilnehmer(innen) (kurz: TN)? Ist der Zugang beider Gruppen zu VHS-Kursen vergleichbar? Unter den Begriff Migrant(inn)en werden hier Aussiedler, Ausländer und Zugewanderte subsumiert. Im Fragebogen wurden diese durch gezielte Fragen nach Sprache, Nationalität etc. ermittelt. Als Referenzrahmen diente die ethnische Zusammensetzung von »Mitte«.

Ende 2001 waren im Bezirk Mitte von Berlin 318.082 Personen gemeldet, von denen 86.003 oder 27 Prozent Migrant(inn)en ausländischer Staatsangehörigkeit waren. Die am stärksten vertretenen Länder oder -gruppen waren dabei: 31.762 (36,9 %) Türken, 17.138 (19,9 %) Nicht-EU-Europäer, 10.835 (12,6 %) EU-Europäer, 10.107 (11,8 %) Asiaten, 4.735 (5,5 %) ehem. UdSSR-Bürger, 3.141 (3,7 %) Afrikaner, 2.579 (3,0 %) Amerikaner.

Der Fragebogen wurde im Herbstsemester 2002 über die Dozent(inn)en der VHS an alle (auch die deutschen) TN repräsentativ ausgewählter Kurse verteilt. Er fragt nach dem sozialen und Bildungshintergrund und der Motivation der TN. In 28 Kursen meldeten sich 343 Personen an. 175 von ihnen beantworteten den Fragebogen, das entspricht 51 Prozent. Von dieser Gesamtgruppe sind 34 Personen mit Migrationshintergrund, d.h. 19,4 Prozent. Diese Prozentzahl liegt deutlich unter dem Anteil von 27 Prozent an der Wohnbevölkerung im Bezirk Mitte.

Zum Profil der ausländischen Teilnehmer(innen): Die größte Gruppe bildeten sechs Spanier(innen) und zwei

Personen mit deutschem Pass und spanischer Muttersprache, die angaben, weniger als ein Jahr in Deutschland zu leben. Ihr folgten die Türkei mit fünf Personen, Frankreich mit vier, USA und Russland mit je zwei Personen. Die übrigen Länder waren jeweils mit einer Person vertreten: Österreich, Schweden, Italien, Griechenland, Polen, Tschechische Republik, Ungarn, Ukraine, Kroatien, Jugoslawien, Chile, Thailand, Saudi-Arabien. D.h., die EU war mit 16 Personen über-, die Türkei unterrepräsentiert. Letztere wies ein zusätzliches interessantes Merkmal auf: Die Türk(inn)en konzentrierten sich in einem einzigen Kurs.

Ein knappes Fünftel der TN
sind Migrant(inn)en

Im Unterschied zur Gesamtgruppe der Befragten, die aus rund drei Viertel Frauen und einem Viertel Männer bestand, waren unter den Migrant(inn)en nur 53 Prozent (18 Personen) Frauen, der Männeranteil lag dafür mit 41 Prozent (14) erheblich höher. Ein Grund dafür kann sein, dass in Berlin 30.923 mehr ausländische Männer als Frauen leben, und zwar überwiegend in den für VHS-Kurse relevanten Altersgruppen der zwischen 25- und 50-Jährigen. Um weitere Faktoren für dieses Ergebnis zu ermitteln, wären m.E. Untersuchungen nötig zum Geschlechterverhältnis, den Bildungshintergründen und den Zugangsvoraussetzungen von Frauen und Männern aus Migrantenfamilien, ebenso zu den Konditionen, die die VHS ihren potenziellen Kund(inn)en anbietet.

In der Verteilung der Altersgruppen unterschieden sich Deutsche und Migrant(inn)en am stärksten bei den Jugendlichen bis 19 Jahre: Vier Prozent bei den Deutschen, 18 Prozent bei den Migrant(inn)en. Alle sechs Jugendlichen gaben an, 0 bis 4 Jahre in Deutschland zu leben und vier von ihnen nannten als Grund für den Besuch

des Kurses »die Schule«. Offenbar versuchen sie mit Hilfe von Volkshochschulkursen Unterschiede zwischen den schulischen Anforderungen im Herkunftsland und in Deutschland auszugleichen. Die stärkste Gruppe bildeten bei den Deutschen und bei den Migrant(inn)en die 30- bis 39-Jährigen (33 % bzw. 35 %), gefolgt von den 20- bis 29-Jährigen (29 % bzw. 26 %).

Je 62 Prozent der Gesamtgruppe und der Migrant(inn)en gaben an, »mehr als 14 Jahre« Schul- und Studienzeit bzw. Berufsausbildung absolviert zu haben. Angesichts dieses ähnlichen Bildungsniveaus erstaunt der Blick auf den sozialen Status. Bei den Deut-

in Deutschland nicht anerkannt sind. Ihr Status als Migrant(inn)en dürfte die Aufnahme qualifizierter Arbeit obendrein nicht erleichtern.

Befragt nach dem Zugang zum VHS-Kurs nannten 63 Prozent der Deutschen das VHS-Programm als Informationsquelle, von den Migrant(inn)en taten dies aber nur 38 Prozent (13). Drei Migrant(inn)en (9 %) erfuhren durch die Familie von dem Kurs, 10 (29 %) durch Freunde/Bekannte. Bei den Deutschen wählten nur 4 bzw. 13 Prozent diese Antworten. Es ist kein signifikanter Zusammenhang zwischen dieser Frage und der Dauer des Aufenthaltes in Deutschland, der Be-

kanntheit der VHS und/oder dem Bildungsniveau festzustellen. Ähnlich stellen sich die Ergebnisse zu den Auswahlkriterien für den besuchten Kurs dar: Für 20 Prozent (7) der Migrant(inn)en war die Empfehlung von Freunden/Familie am wichtigsten. Nur sechs Prozent der Deutschen antworteten im gleichen Sinne. Angesichts der hohen Zahl an Schüler(inne)n und Student(inn)en verwundert es nicht, dass 24 Prozent (8

Abstract

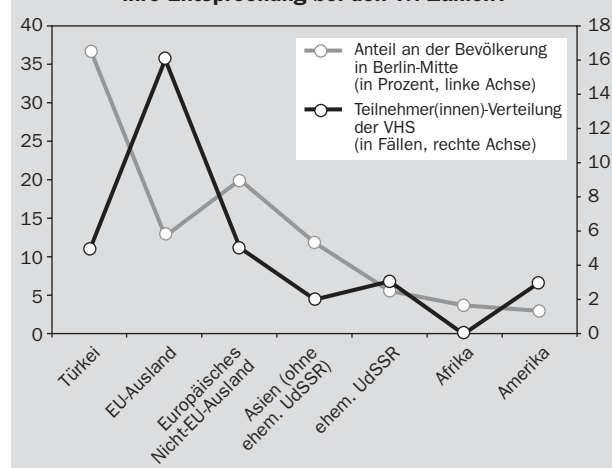
The author investigates whether, to which extent and due to which motivation migrants participate in general further education programmes of the City-Volkshochschule (adult education school) of Berlin. Results: The ethnic composition of the city district is not mirrored in that of the course participants. Whichever their formal education, migrants are more than German course participants motivated on the personal level.



Angela Pawlik hat Germanistik, Sozialwissenschaften und Erwachsenenpädagogik studiert und arbeitet als Dozentin in der Berliner Erwachsenenbildung

Kontakt: pawlik.stahr@berlin.sireco.net

Findet die ethnische Zusammensetzung des Bezirks ihre Entsprechung bei den TN-Zahlen?



Grafik: DIE

schen war die Gruppe der Angestellten mit 38 Prozent mit weitem Abstand die größte, gefolgt von 14 Prozent Student(inn)en und zehn Prozent Arbeitslosen. Nach Schüler(inne)n und Student(inn)en stellten Arbeitslose auch unter den Migrant(inn)en die drittgrößte Gruppe mit fünf Personen (14 %). Aber nur vier Personen (12 %) gaben an, in einem Angestelltenverhältnis zu arbeiten. Jeweils drei waren Arbeiter(innen) oder arbeiteten selbstständig. Je zwei waren Sozialhilfeempfänger(innen) oder Hausfrau/-mann, eine Person war Rentner(in). Ein Erklärungsversuch wäre, dass Migrant(inn)en teilweise Abschlüsse haben, die

Personen) »Studium/Schule« als Motivationsquelle identifizierten. Bei den Deutschen waren es nur 5 Prozent. Sie gaben dagegen zu 36 Prozent »Hobby und Freizeit« an, was nur für 21 Prozent (7 Personen) der Migrant(inn)en ein Motiv für den Besuch des Kurses war.

Selbst an diesem kleinen Sample lässt sich eine Reihe von interessanten Ergebnissen ablesen:

Die ethnische Zusammensetzung des Bezirks Berlin Mitte findet keine Entsprechung in derjenigen der TN der allgemeinbildenden VHS-Kurse (siehe Grafik). Bei ähnlichen Bildungshinter-